

Das menschliche Leben

1. Das mensch - li - che__ Le - ben eilt schnel - le da - hin. Gleich
Rä - dern am__ Wa - gen, gleich Rä - dern am__ Wa - gen, wer
weiss, ob ich__ mor - gen am Le - ben__ noch__ bin.

2. /: Wir alle vom Weibe geboren im Staub. :/
/: Der Große, der Kleine, der Frühe, der Späte,
wir alle sind Brüder des Sensenmanns Raub. :/
3. /: Darum lenke wohl deine Lebensbahn. :/
/: Tu allen vergeben und stets danach streben,
dass du bist bereit, wenn der Tod klopft an. :/

Aufgezeichnet im Kesseltal (Nordschwaben) von Dagmar Held und in Pretzfeld (Oberfranken) von Theo Haas. In Pretzfeld wurde dieses sehr nachdenkliche Lied bei Hochzeiten zur Verabschiedung des Brautpaares um Mitternacht gesungen. Im Kesseltal ist noch eine weitere Strophe überliefert, die ursprünglich als erste Strophe an den Anfang gestellt wird: 'Hier sitz ich auf Rasen von Veilchen bekränzt, drum wolln wir eins singen, drum wolln wir eins singen, bis helle am Himmel der Morgenstern glänzt.'
Dieses Lied hat auch Eingang in Studentenliederbücher gefunden und sich auf diesem Wege weit verbreitet. Allerdings mit vielen weiteren Strophen, in denen das Lied dann als Trinklied erscheint. Der Text stammt von K. Schmidt (1781), die Melodie stammt vermutlich aus dem 18. Jh. und wurde mündlich tradiert. Vgl. Allgemeines Deutsches Commersbuch, München 1975 (Erstausgabe 1858); vgl. Ernst Klusen, Deutsche Lieder, Frankfurt 1980, S. 604.